

# ANALYSE UND PROGNOSE DES FINANZHAUSHALTS DES KANTONS URI

Studie im Auftrag des Regierungsrats des Kantons Uri

Schlussbericht: Review und Outlook

März 2015



**Herausgeber**

BAK Basel Economics AG

**Projektleitung**

Michael Grass, T +41 61 279 97 23

Michael Grass@bakbasel.com

**Projektbearbeitung**

Andreas Eberli

Michael Grass

Max Künnemann

Samuel Mösle

Simon Fry

**Adresse**

BAK Basel Economics AG

Güterstrasse 82

CH-4053 Basel

T +41 61 279 97 00

F +41 61 279 97 28

info@bakbasel.com

<http://www.bakbasel.com>

© 2015 by BAK Basel Economics AG

Das Copyright liegt bei BAK Basel Economics AG. Der Abonnent, die Abonnentin verpflichtet sich, dieses Produkt weder teilweise noch vollständig zu kopieren oder in anderer Form zu reproduzieren, um es so an Dritte kostenlos oder gegen Vergütung weiterzugeben.

**Die Verwendung und Wiedergabe von Informationen aus diesem Produkt ist unter folgender Quellenangabe gestattet: "Quelle: BAKBASEL".**

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>Review</b> .....	<b>7</b>
2.1	Methodisches Vorgehen .....	7
2.2	Ergebnisse .....	9
2.3	Fazit Review .....	12
<b>3</b>	<b>Outlook</b> .....	<b>13</b>
3.1	Methodisches Vorgehen .....	13
3.2	Wirtschaftliche und demographische Rahmenbedingungen .....	15
3.3	Interkantonaler Finanzausgleich .....	24
3.4	Projektion des Finanzhaushalts 2015-2018 .....	25
3.5	Ergebnisse der Basisprojektion .....	26
3.6	Alternativprojektionen .....	27
3.7	Ergebnisse im Überblick .....	28
3.8	Strukturelle Risiken im Transferhaushalt .....	29
3.9	Fazit Outlook .....	31
<b>4</b>	<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>33</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 2-1	Vorgehen bei der Beurteilung des strukturellen Entlastungsbedarfs .....	6
Abb. 3-1	Konjunkturbereinigung für das reale BIP, Kanton Uri .....	10
Abb. 2-2	Schätzung für die Einkommenssteuer natürlicher Personen .....	13
Abb. 2-2	Reales Bruttoinlandsprodukt 2014-2016 .....	15
Abb. 3-4	Wachstumsbeiträge der verwendungsseitigen Komponenten .....	16
Abb. 4-3	Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts 2015 nach Kantonen .....	18
Abb. 4-7	Bevölkerungsentwicklung Kanton Uri 2002-2023 .....	20
Abb. 4-8	Bevölkerungsentwicklung Kanton Uri 2014-2023 nach drei Szenarien .....	21
Abb. 4-9	Aufschlüsselung Bevölkerungsentwicklung Kanton Uri 2014-2023 nach drei Szenarien .....	22
Abb. 4-10	Altersstruktur der Bevölkerung Kanton Uri 2013, 2023 und 2035 .....	23
Abb. 4-11	Entwicklung der NFA-Zahlungen für den Kanton Uri in Mio. CHF .....	24
Abb. 4-12	Projektion des Finanzhaushalts des Kantons Uri 2015-2018 .....	26
Abb. 4-13	Projektion des Finanzhaushalts des Kantons Uri 2015-2018 .....	27
Abb. 4-13	Projektion des Finanzhaushalts des Kantons Uri 2015-2018 .....	34

## Tabellenverzeichnis

Tab. 3-1	Verwendete k-Faktoren .....	9
Tab. 3-2	Berechnung des strukturellen Defizits (Werte in CHF) .....	11
Tab. 4-2	Annahmen für die Projektion .....	25
Tab. 4-3	Projektionsergebnisse: Durchschnittliche jährliche Abweichung von Budget und Finanzplan 2015-2018 in Mio. CHF .....	28



# 1 Einleitung

Erfreulicherweise konnte der Kanton Uri die letzten Jahre mit positiven Ergebnissen abschliessen. In der Laufenden Rechnung ergab sich 2013 ein Ertragsüberschuss von 22 Mio. CHF. In der Finanzierungsrechnung resultierte ein Überschuss von 11.7 Mio. CHF. Damit konnte der notwendige Finanzierungsbedarf für die Investitionen mehr als erfüllt werden. Der Selbstfinanzierungsgrad betrug 156.9 Prozent. Gemäss provisorischen Abschlussdaten präsentiert sich die Laufende Rechnung 2014 mit einem Ertragsüberschuss von rund 15 Mio. CHF ebenfalls sehr erfreulich.

Doch die künftigen finanzpolitischen Rahmenbedingungen sind anspruchsvoll. Insbesondere seit der Aufhebung des Euro-Franken-Mindestkurses der Schweizerischen Nationalbank (SNB) am 15. Januar 2015 hat sich die Ausgangslage für die gesamte Schweizer Wirtschaft und speziell auch für die Finanzhaushalte der Kantone verschärft. Neben den Auswirkungen der konjunkturellen Eintrübung auf die Fiskalerträge bleibt beispielsweise auch ungewiss, wann die SNB wieder eine Gewinnausschüttung an die Kantone vornehmen können wird. Der gegenwärtige Finanzplan des Kantons Uri bis 2018 enthält diesbezüglich noch Erträge von 3 Mio. CHF p.a.

Aktuelle Prognosen von BAKBASEL gehen zudem davon aus, dass die Ausgleichszahlungen im interkantonalen Ressourcenausgleich an den Kanton Uri in den kommenden Jahren leicht zurückgehen werden.

Auf der Ausgabenseite wirken sich strukturelle Trends ungünstig auf die Dynamik der laufenden Ausgaben aus. Ausserdem stehen künftig hohe Investitionen an. Verschiedene Grossprojekte wie etwa der Um- und Neubau des Kantonsspitals oder der Hochwasserschutz sind Beispiele für anspruchsvolle Finanzierungsaufgaben.

Ein wesentlicher Baustein zur Finanzierung dieser Aufgaben stellen die Fiskalerträge. Diese sind jedoch in stärkerem Ausmass als andere Komponenten des Haushalts von konjunkturellen Schwankungen geprägt und unterliegen damit einer höheren Unsicherheit. Aufgrund der Unsicherheit und der gleichsam hohen Bedeutung für den Gesamthaushalt stellt die Berücksichtigung konjunktureller Einflüsse auf die Einnahmen ein wichtiges Element in der Finanzplanung dar. BAKBASEL möchte den Kanton Uri hierbei mit einer auf die zu erwartenden regionalwirtschaftlichen Rahmenbedingungen abgestützten und empirisch fundierten Analyse und Prognose unterstützen.

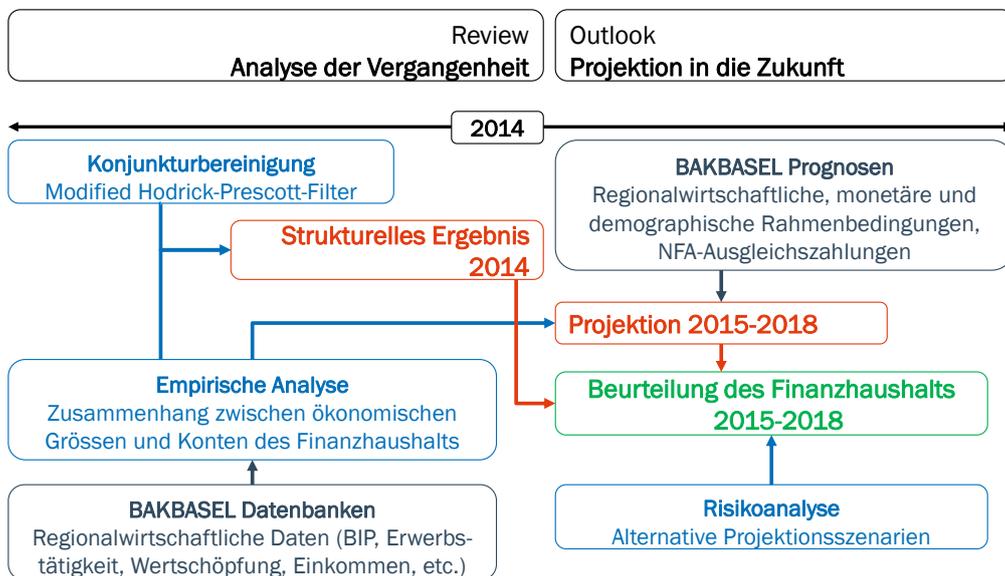
Hierbei werden in einem ersten Schritt die Zusammenhänge zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung und den verschiedenen Positionen des Finanzhaushalts empirisch analysiert. In einem zweiten Schritt wird dann auf Basis der aktuellen Prognose von BAKBASEL für die soziodemographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der kommenden Finanzplanperiode eine Projektion der verschiedenen Finanzhaushaltspositionen vorgenommen. Die Analyse umfasst den gesamten kantonalen Finanzhaushalt. Zwar stehen die Fiskalerträge und Anteile an der direkten Bundessteuer im Mittelpunkt der Analyse, doch auch die restlichen Positionen der Einnahmenseite und verschiedene Ausgabenpositionen hängen in einem gewissen Ausmass von der makroökonomischen Entwicklung ab, bspw. von der Entwicklung der Zinsen oder der Teuerung.

Die auf die Zukunft ausgerichtete Analyse wird ergänzt mit einer Strukturanalyse des Finanzhaushalts in der Vergangenheit bzw. am aktuellen Rand. Auf Grundlage einer

Bereinigung der Ergebnisse der Staatsrechnung um konjunkturelle Effekte anhand statistischer Methoden wird das strukturelle Defizit bzw. der strukturelle Überschuss im Jahr 2014 quantifiziert.

Die Analyse besteht aus zwei Bausteinen. Zum einen wird eine Analyse der Vergangenheit (Review) durchgeführt, zum anderen auch eine Evaluation der im Finanzplan erwarteten Entwicklung der Erträge (insbes. der Fiskalerträge) in den kommenden Jahren vorgenommen (Outlook). Mit den Ergebnissen von Review und Outlook ergibt sich eine Beurteilung der strukturellen Ausgangsposition im Finanzhaushalt und der erwarteten künftigen Entwicklung auf Basis statistischer Methoden und volkswirtschaftlicher Prognosedaten. Nachfolgende Abbildung illustriert die verschiedenen Analysebausteine bei der Beurteilung des strukturellen Entlastungsbedarfs.

**Abb. 1-1 Vorgehen bei der Beurteilung des strukturellen Entlastungsbedarfs**



Quelle: BAKBASEL

## 2 Review

### 2.1 Methodisches Vorgehen

Beim Review handelt es sich um eine Ex-post-Analyse des Finanzhaushalts auf Basis statistischer Methoden. Konkret wird eine Konjunkturbereinigung aller konjunktursensitiven Komponenten der Laufenden Rechnung vorgenommen. Die Fiskalerträge spielen hierbei die Hauptrolle, da sie am stärksten auf konjunkturelle Schwankungen reagieren. Darauf aufbauend werden für das letzte Rechnungsjahr 2014 konjunkturbereinigte Werte für die verschiedenen Positionen der Laufenden Rechnung berechnet. Auf Basis der Konjunkturbereinigung kann das strukturelle Defizit bzw. der strukturelle Überschuss im Jahr 2014 ermittelt werden.

#### Vorgehen des Bundes bei der Umsetzung der Schuldenbremse

Grundsätzlich orientiert sich die Methodik an derjenigen des Bundes bei der Umsetzung der Schuldenbremse. Mit Hilfe eines modifizierten Hodrick-Prescott-Filters (MHP-Filter) wird eine Zeitreihe für den konjunkturbereinigten Trendverlauf des realen Bruttoinlandsprodukts geschätzt.

Anhand der konjunkturbereinigten und der tatsächlichen Zeitreihe kann für jedes Jahr der so genannte k-Faktor berechnet werden, der als Quotient zwischen dem konjunkturbereinigten und dem tatsächlichen Bruttoinlandsprodukt definiert ist.

$$\text{k-Faktor} = \text{Trend-BIP} / \text{Tatsächliches BIP}$$

Der k-Faktor gibt an, in welchem Ausmass der (strukturelle) Trendpfad vom tatsächlichen Wert des Bruttoinlandsprodukts abweicht. In konjunkturellen Boomphasen erhält man folglich typischerweise einen k-Faktor unter eins, in rezessiven Phasen hingegen einen Wert von über eins.

Die Schuldenbremse des Bundes orientiert sich beispielsweise bei der Festlegung des Ausgabenplafonds an den strukturellen Einnahmen, welche sich als Produkt von k-Faktor und erwarteten tatsächlichen Einnahmen ergeben. In Phasen der Hochkonjunktur liegt deshalb der Ausgabenplafond unter den Einnahmen, und der Bund erwirtschaftet einen Überschuss. Umgekehrt lässt die Formel in Rezessionen ein Defizit zu. Über einen ganzen Konjunkturzyklus hinweg soll die Rechnung ausgeglichen sein.

## Erweiterungen

Zur Analyse kantonaler Finanzhaushalte hat BAKBASEL das Konzept des Bundes adaptiert und für den Kanton Uri eine Konjunkturbereinigung mit Hilfe des k-Faktors vorgenommen. Das Instrumentarium wurde hierbei dergestalt erweitert, dass spezifische kantonale Besonderheiten berücksichtigt werden können und damit auf kantonaler Ebene strukturelle (und somit permanente) sowie konjunkturelle (und damit nur transitorische) Effekte aus der Laufenden Rechnung voneinander isoliert werden können.

Eine erste Erweiterung besteht darin, dass die Konjunkturbereinigung auf Basis regionalwirtschaftlicher Variablen aufsetzt, d.h. bspw. nicht mit dem Schweizer Bruttoinlandsprodukt, sondern mit dem des Kantons Uri erfolgt. Eine zweite Erweiterung besteht darin, dass nicht nur auf der Ertrags-, sondern auch auf der Aufwandsseite eine Konjunkturbereinigung vorgenommen wird. Eine dritte Erweiterung besteht schliesslich darin, dass die Konjunkturbereinigung bottom-up durchgeführt wird, d.h. nicht für die gesamten Erträge und Aufwendungen im Total, sondern für die einzelnen Positionen der Laufenden Rechnung. Hierbei können neben dem kantonalen Bruttoinlandsprodukt weitere volkswirtschaftliche Kenngrössen berücksichtigt werden.

So werden beispielsweise (zusätzlich) auch die kantonalen Arbeitnehmereinkommen in die Analyse miteinbezogen. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass ein Teil der Erträge (Einkommenssteuer, Anteile direkte Bundessteuer natürlicher Personen) stärker mit den Arbeitnehmereinkommen korreliert als mit dem Bruttoinlandsprodukt. Gerade aufgrund der zeitlichen Verzögerung, mit welcher sich konjunkturelle Effekte typischerweise auf Arbeitsmarkt und Arbeitnehmereinkommen auswirken, wird diese Differenzierung als wichtig erachtet. Ein weiterer Grund liegt darin, dass die Arbeitnehmereinkommen im Konjunkturverlauf wesentlich stetiger verlaufen als das Bruttoinlandsprodukt, sodass die k-Faktoren tendenziell niedriger ausfallen.

Als makroökonomischer Indikator dient jeweils derjenige, welcher den historischen Verlauf der entsprechenden Position des Finanzhaushalts in der Vergangenheit am besten abbilden kann. Dies wird mit einer Korrelationsanalyse geprüft.

## 2.2 Ergebnisse

### Verwendete k-Faktoren

Nachfolgende Tabelle zeigt die verwendeten volkswirtschaftlichen Kenngrössen sowie deren jeweiliger k-Faktor für das Jahr 2014. Werte über 1 bedeuten, dass der tatsächlich realisierte Wert unterhalb des strukturellen Trends zu liegen kam und vice versa.

**Tab. 2-1**    **Verwendete k-Faktoren**

	k-Faktor 2014
Reales Bruttoinlandsprodukt, Kanton Uri	0.9893
Reziprokes Reales Bruttosinlandsprodukt, Kanton Uri	1.0136
Nominales Bruttoinlandsprodukt, Kanton Uri	0.9872
Reale Bruttowertschöpfung, Kanton Uri	0.9924
Nominale Primäreinkommen, Kanton Uri	0.9882
Nominale Arbeitnehmereinkommen, Kanton Uri	0.9852
Erwerbstätige, Kanton Uri	0.9929
Preisindex, Schweiz	0.9994

Quelle: BAKBASEL

Für die Konjunkturbereinigung der Erträge aus dem interkantonalen Finanzausgleich wurde das (von BAKBASEL für die EFV und die Kantone betriebene) Berechnungsmodell für alle Kantone anstatt mit den tatsächlichen Werten mit den konjunkturbereinigten Werten der einzelnen Komponenten der aggregierten Steuerbemessungsgrundlage gelöst. Im Ergebnis ergeben sich für den Kanton Uri im Jahr 2014 ein höherer Ressourcenindex und eine um 1.65 Mio. CHF tiefere Ausgleichszahlung aus dem interkantonalen Ressourcenausgleich. Das entspricht einer Änderung von 2.2 Prozent.

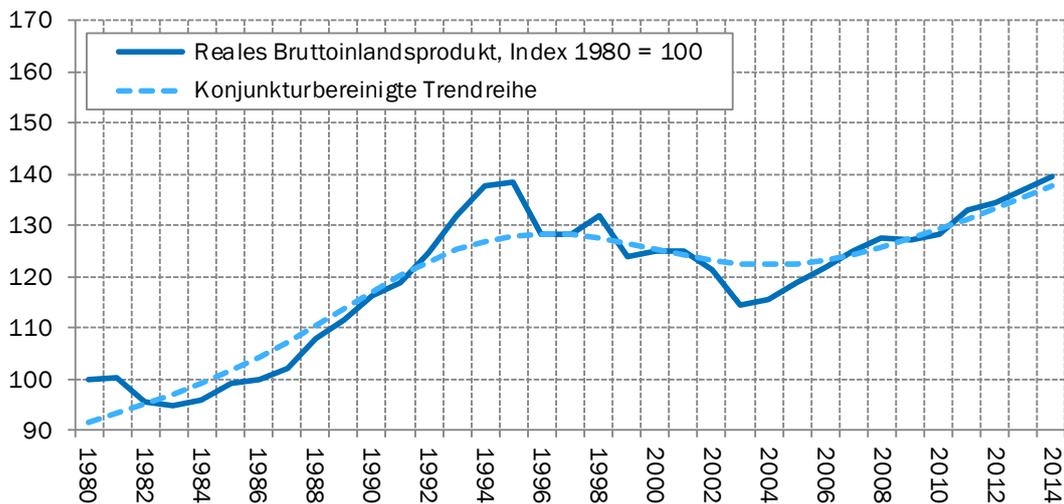
Auf der Aufwandseite gibt es einerseits Positionen, die positiv mit dem Konjunkturverlauf (oder der Teuerung) korrelieren. Hierzu gehört bspw. der Personalaufwand. Andererseits gibt es theoretisch auch Positionen, bei denen der Aufwand in rezessiven Phasen steigt und im Boom tendenziell eher sinkt (automatische Stabilisatoren). Aufgrund der differenzierten Vorgehensweise der Konjunkturbereinigung kann diesem Umstand sinnvoll Rechnung getragen werden.

## Struktureller Wachstumspfad im Kanton Uri

Nachfolgende Abbildung stellt den Verlauf des realen Bruttoinlandsprodukts im Kanton Uri zwischen 1980 und 2014 im Vergleich mit der entsprechenden konjunkturbereinigten Zeitreihe dar. Hierbei werden die verschiedenen Boom- und Rezessionsphasen deutlich sichtbar. Am stärksten waren die konjunkturellen Effekte Mitte der 90er Jahre und zu Beginn des vergangenen Jahrzehnts. Den stärksten konjunkturellen Ausschlag nach unten erkennt man für die Phase in den Jahren 2003/04.

Das strukturelle Wachstumspotenzial der Urner Wirtschaft liegt gegenwärtig bei knapp 1.6 Prozent und wird sich in den kommenden Jahren leicht abschwächen. Für die Periode 2015-2020 ergibt sich gemäss den aktuellen Modellberechnungen von BAKBASEL ein strukturelles Wachstumspotenzial von etwa 1.5 Prozent. Für die Schweiz liegt der Wert zwischen 1.7 und 1.8 Prozent.

**Abb. 2-1 Konjunkturbereinigung für das reale BIP, Kanton Uri**



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Die Abbildung zeigt auch, dass die Abweichung von tatsächlichem und strukturellem Bruttoinlandsprodukt am Ende der Beobachtungsperiode sehr gering ausfällt. Für das Jahr 2014 ergibt sich gemäss der MHP-gefilterten Zeitreihe ein minimal unter dem tatsächlichen Verlauf liegendes wirtschaftliches Potenzial.

Im Jahr 2014 beträgt der k Faktor 0.9893, d.h. die tatsächlich erreichte Wirtschaftsleistung lag gut 1 Prozent über dem strukturellen Trend. Kaum vom strukturellen Trend verschieden war die Abweichung beim Preisindex der Schweiz aus. Die Teuerung wies im Jahr 2014 einen k-Faktor von 0.9994 auf, d.h. die strukturelle Teuerung lag nur 0.06 Prozent unter dem tatsächlichen Wert des Jahres 2014.

## Struktureller Überschuss 2014

Die nachfolgende Tabelle zeigt die wichtigsten Positionen der konjunkturbereinigten Werte für Aufwand und Ertrag im Jahr 2014. Der Aufwand fällt konjunkturbereinigt nahezu identisch aus wie in der Staatsrechnung. Dies lässt sich hauptsächlich darauf zurückführen, dass die Teuerung im Jahr 2014 fast exakt auf dem strukturellen Trendniveau lag. Beim Ertrag ergibt sich eine negative Differenz von gut 1 Prozent. Die tatsächlichen Erträge lagen folglich um gut 4 Mio. CHF höher als der konjunkturbereinigte Wert. Der strukturelle Überschuss lag auf Basis dieser Daten 2014 bei rund 11.8 Mio. CHF und damit um rund 3.9 Mio. CHF tiefer als der tatsächliche Ertragsüberschuss in der Staatsrechnung 2014.

Dies lässt sich vor allem zurückführen auf den Transferertrag, dessen konjunkturbereinigter Wert um gut 3 Mio. CHF unterhalb des tatsächlichen Werts lag. Verantwortlich dafür zeichnet ein hoher Beitrag aus dem Ressourcenausgleich. Aber auch die Anteile an der direkten Bundessteuer sowie der übrige Transferertrag befanden sich um jeweils gut 1 Prozent über den konjunkturbereinigten Werten. Dazu fielen auch die Fiskalerträge um rund 1 Mio. CHF höher aus als gemäss Konjunkturbereinigung zu erwarten. Keine Erträge verzeichneten die Kantone im Jahr 2014 aus der Gewinnausschüttung der Schweizerischen Nationalbank. Im laufenden Jahr wird die SNB zwar eine Gewinnausschüttung in doppelter Höhe vornehmen, aber für die kommenden Jahre präsentiert sich die Lage wenig aussichtsreich. Angesichts der Unsicherheit in Bezug auf künftige Erträge aus SNB-Gewinnausschüttungen erachten wir es als sinnvoll, diese bei den strukturellen Erträgen nicht einzuberechnen.

**Tab. 2-2 Berechnung des strukturellen Defizits (Werte in CHF)**

	Tatsächlich	Strukturell
Aufwand	385'620'077	385'438'311
Ertrag	401'326'272	397'236'314
Fiskalertrag	87'848'102	86'919'212
hiervon		
Einkommens- und Vermögenssteuern	60'484'381	59'772'181
Ertrags- und Kapitalsteuern	10'000'281	9'872'406
Restlicher Fiskalertrag	17'363'441	17'274'625
Transferertrag	199'650'001	196'526'497
hiervon		
Ressourcenausgleich	75'980'000	74'260'777
Anteile direkte Bundessteuer	22'944'122	22'729'070
Restlicher Transferertrag	100'725'879	99'536'651
<b>Ergebnis</b>	<b>15'706'195</b>	<b>11'798'003</b>

Quelle: BAKBASEL

## 2.3 Fazit Review

Der Review kommt zum Ergebnis, dass sich der strukturelle Überschuss in der Laufenden Rechnung im Jahr 2014 bei 11.8 Mio. CHF befand. Das tatsächliche Ergebnis lag bei einem Erfolg von 15.7 Mio. CHF. Die Differenz resultiert hauptsächlich aus konjunkturell bedingt erhöhten Fiskal- und Transfererträgen.

Der Review zeigt somit auf, dass im letzten Rechnungsjahr 2014 zwar konjunkturelle Effekte zu einer tendenziellen Verbesserung des Ergebnisses führten, der grössere Teil des positiven Ergebnisses jedoch struktureller Natur ist. Man kann davon ausgehen, dass es sich bei dem günstigen Ergebnis 2014 nicht um einen transitorischen Überschuss handelt, der sich in konjunkturell schwächeren Zeiten auflöst.

Insbesondere wegen der Aufhebung des Euro-Franken-Mindestkurses durch die SNB präsentiert sich die aktuelle konjunkturelle Lage allerdings sehr unsicher. Inwiefern sich die Rahmenbedingungen dadurch verändern könnten und wie sich das allenfalls auf den Finanzhaushalt des Kantons auswirkt, wird im nächsten Kapitel beleuchtet.

## 3 Outlook

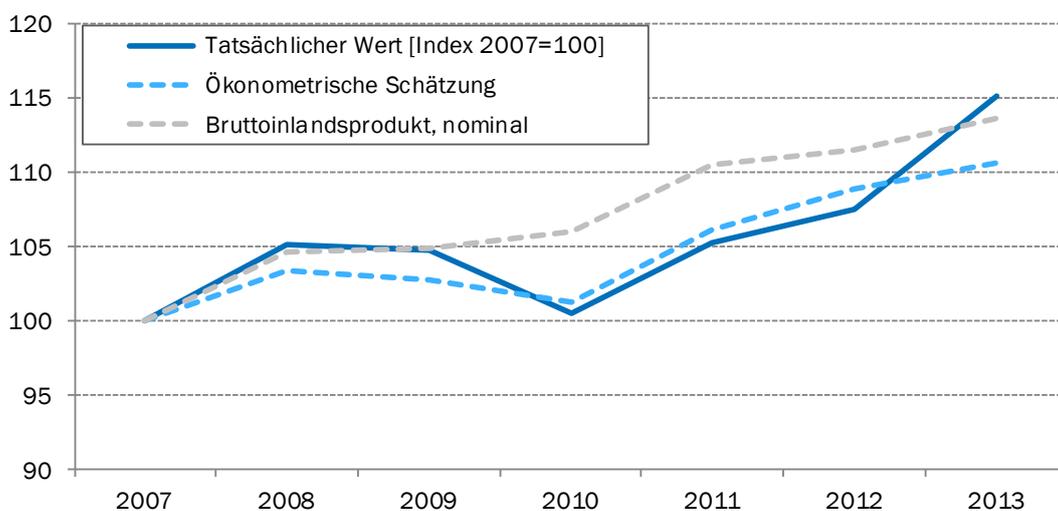
### 3.1 Methodisches Vorgehen

Im Rahmen des Outlooks wird auf Basis der Analyse der vergangenen Entwicklung sowie der künftig erwarteten Entwicklung der fundamentalen Einflussfaktoren eine Plausibilisierung der im Finanzplan angenommenen Werte vorgenommen. Im Mittelpunkt der Analyse steht die Frage, welche Einschätzungen sich für die konjunktursensitiven Positionen des Finanzhaushalts im Finanzplan auf Basis der aktuellen Wirtschaftsprognosen von BAKBASEL ergeben.

Neben den Annahmen zur Entwicklung der wirtschaftlichen und demographischen Fundamentaldaten sind für die Projektion Annahmen zu den jeweiligen Elastizitäten der steuerlichen Bemessungsgrundlage notwendig. Dies betrifft insbesondere die Fiskalerträge. So haben beispielsweise in den vergangenen zehn Jahren die Gewinne der ordentlich besteuerten Unternehmen im Vergleich zum allgemeinen Wirtschaftsverlauf gemessen am Bruttoinlandsprodukt überproportional zugenommen. Zur Bestimmung der Elastizitäten wurden verschiedene ökonometrische Schätzungen durchgeführt. Dies erlaubte auch die Testung verschiedener Modellspezifikationen.

Nachfolgende Abbildung zeigt die Ergebnisse der Schätzungen für die Einkommens- und Vermögenssteuer natürlicher Personen. Die Abbildung enthält die tatsächlichen sowie die anhand ökonometrischer Schätzgleichungen ermittelten Werte - jeweils dargestellt als Index mit Basis 2007=100. Das korrigierte Bestimmtheitsmass, ein Gütemass für den Erklärungsgehalt der Schätzgleichung, beträgt 0.81, d.h. 81 Prozent der Streuung der zu erklärenden Variablen kann mit der Schätzgleichung erklärt werden. Zusätzlich zeigt die grau gestrichelte Linie die Entwicklung des nominalen Bruttoinlandsprodukts des Kantons Uri. Daran ist zu erkennen, dass eine einfache Projektion mit dem Bruttoinlandsprodukt die tatsächliche Entwicklung deutlich schlechter nachbildet als das Schätzmodell.

**Abb. 3-1 Kanton Uri: Schätzung für die Einkommenssteuer natürlicher Personen**



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Die Reaktion der tatsächlichen Steuererträge auf die Wirtschaftsentwicklung hängt auch von Änderungen im Steuersystem ab. Hierbei überlagern sich zwei gegensätzliche Effekte: Einerseits führt eine Steuersatzsenkung zu einer niedrigeren Steueraus-schöpfung. Andererseits treten (meist mit zeitlicher Verzögerung) dynamische Effekte auf, weil die Steuersatzänderungen (des eigenen oder anderer Kantone) Wanderungen hervorrufen (Ansiedlungen oder Abwanderungen von natürlichen oder juristischen Personen) und damit das potenzielle Steuersubstrat beeinflussen. Die Erfassung dynamischer Effekte von Steuerreformen ist anhand aggregierter makroökono-mischer Daten nur schwer möglich, bzw. erfordert ein komplexeres Modell als im Rahmen der vorliegenden Studie realisierbar wäre.

Eine Möglichkeit, den (statischen) Effekt von Steuersatzänderungen zu isolieren, be-steht darin, den Zusammenhang zwischen der Bemessungsgrundlage der direkten Bundessteuer und der Wirtschaftsentwicklung zu untersuchen. Damit erhält man in der Regel eine etwas niedrigere Elastizität als mit der direkten Schätzung der Steu-ererträge, da der Progressionsverlauf weitgehend ausgeblendet wird. Wendet man diese Elastizitäten in der Projektion an, ergeben sich folglich etwas weniger optimisti-schere Werte. Eine noch vorsichtiger Variante stellt die Annahme einer Elastizität von 1 zur jeweiligen relevanten Bemessungsgrundlage (Einkommen natürlicher Per-sonen, Bruttoinlandsprodukt, Bruttogewinne der Unternehmen, etc.) als Grundlage für die Projektion dar.

Insgesamt erhält man je nach Modellspezifikation verschiedene Projektionsergebnis-se. Diese wurden in drei Klassen eingeteilt: Basisprojektion, optimistische Variante und pessimistische Variante. Im Ergebnis erhält man neben einer Basisprojektion, welche als jene mit der höchsten Eintrittswahrscheinlichkeit betrachtet wird, eine Abschätzung des Prognoserisikos anhand der pessimistischen und optimistischen Variante.

Für die Einschätzung der Erträge aus dem interkantonalen Finanzausgleich steht ein Prognosemodell von BAKBASEL für den interkantonalen Finanzausgleich zur Verfü-gung. Hierbei wurden die aktuellen Prognosen vom Juli 2014 berücksichtigt. Aus die-sem Modell stehen auch Informationen zur Bemessungsgrundlage der direkten Bun-dessteuer zur Verfügung.

Hinsichtlich der Gewinnausschüttung der Nationalbank an die Kantone wurde be-rücksichtigt, dass diese 2015 doppelt so hoch ausfällt wie üblich. Für die Folgejahre wurde lediglich in einer optimistischen Variante eine vollständige Ausschüttung un-terstellt. Im Basisszenario wird davon ausgegangen, dass die Wahrscheinlichkeit einer jährlichen Gewinnausschüttung 50 Prozent beträgt.

Für die restlichen Positionen der Ertragsseite werden einfache Projektionen auf Basis der regionalspezifischen demographischen und wirtschaftlichen Prognosen von BAKBASEL vorgenommen. So wurde beispielsweise berücksichtigt, dass sich die dem Finanzplan unterliegenden Annahmen zur Entwicklung der Wirtschaft oder der Teue-rung mitunter deutlich unterscheiden.

Unterschiede in der Teuerung wurden auch auf der Aufwandsseite berücksichtigt, namentlich beim Personalaufwand sowie beim Sachaufwand. Die restlichen Auf-wandspositionen wurden aus dem Finanzplan übernommen.

## 3.2 Wirtschaftliche und demographische Rahmenbedingungen

### 3.2.1 Wichtige makroökonomische Rahmenbedingungen

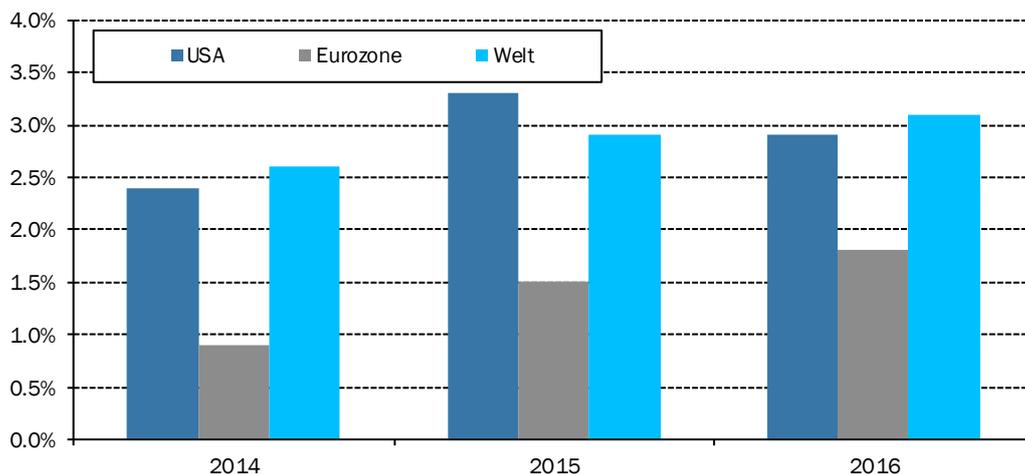
#### Weltwirtschaft

Nach der verhaltenen Entwicklung der Weltwirtschaft im Jahr 2014 stehen die Chancen gut, dass die globale Konjunktur allmählich an Schwung gewinnt. Positive Impulse sind nicht zuletzt vom stark gesunkenen Ölpreis zu erwarten. Vor allem die USA dürften dank anziehender Binnennachfrage zum Zugpferd der Weltwirtschaft werden.

Aber auch für die Eurozone deutet trotz der anhaltenden Entschuldungsprozesse vieles auf eine Erholung hin. Verstärkte Impulse sind insbesondere von den privaten Konsumausgaben zu erwarten. Die real verfügbaren Einkommen der Eurozone steigen zudem aufgrund der gesunkenen Energiepreise. Des Weiteren profitiert die Konjunktur der Eurozone auch von der beschlossenen quantitativen Lockerung der EZB und der damit eng verbundenen Abwertung des Euros, welche die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Industrie erhöht. In Deutschland – der grössten Volkswirtschaft der Eurozone – deuten etwa der zuletzt dreimal in Folge gestiegene Ifo-Index sowie die gute Konsumentenstimmung auf eine Konjunkturbeschleunigung hin.

In den Schwellenländern dürfte die Wachstumsdynamik in den nächsten Quartalen jedoch nicht zunehmen. Dazu bleiben die globale Konjunktur und insbesondere die Wirtschaft des Euroraums jedoch anfällig für Rückschläge. Risikofaktoren stellen die Verhandlungen der EU mit Griechenland und der Ukraine-Konflikt dar.

**Abb. 3-2 Reales Bruttoinlandsprodukt 2014-2016**



Bemerkung: Zu Preisen des Vorjahres, Veränderung in % p.a.  
Quelle: Oxford Economics, BAKBASEL

Alles in allem rechnet BAKBASEL für das weltweite Bruttosozialprodukt im Jahr 2015 mit einem gegenüber 2014 leicht höheren Zuwachs von 2.9 Prozent (2014: +2.6%). Im Jahr 2016 dürfte sich das weltweite Wachstum auf 3.1 Prozent beschleunigen.

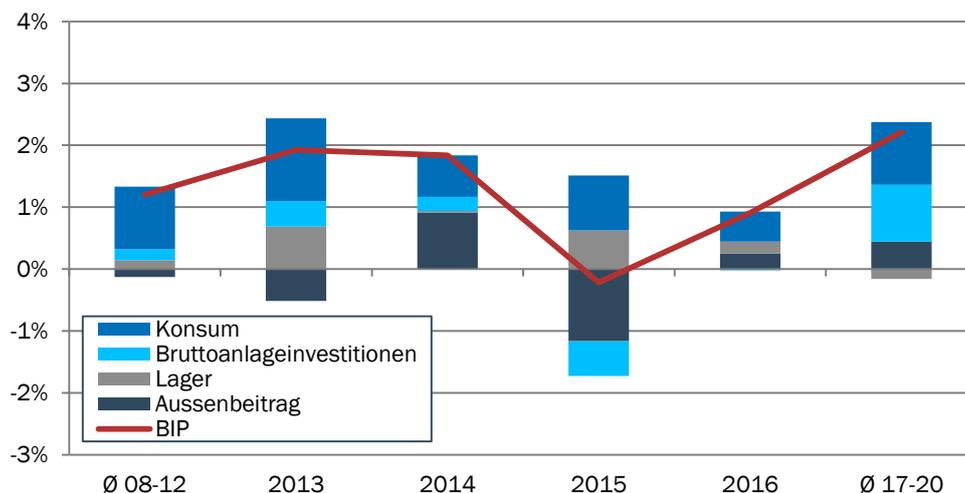
## Schweizer Wirtschaft

Die Schweizer Wirtschaft entwickelte sich 2014 erneut dynamischer als die Wirtschaft des Euroraums. Positive Impulse kamen vom privaten Konsum, den Bauinvestitionen und zuletzt verstärkt vom Aussenhandel. Insgesamt dürfte die Schweizer Wirtschaft um 1.8 Prozent gewachsen sein (2013: +1.9%)

Deutlich schlechter gibt sich der Ausblick auf 2015 in Folge der Aufhebung des Franken-Mindestkurses zum Euro. BAKBASEL rechnet mit einem leichten Rückgang des Schweizer Bruttoinlandsprodukts von 0.2 Prozent (2014: +1.8%). Die zentrale Annahme dabei ist, dass der Franken 2015 angesichts der hohen globalen Unsicherheit nahe an der Parität zum Euro verharrt und in den Jahresdurchschnitten 2016 und 2017 auf 1.05 bzw. 1.13 CHF/Euro abwertet. Unmittelbar betroffen von dem Aufwertungsschock ist der Aussenhandel. Insgesamt dürften die Schweizer Exporte 2015 um 1.3 Prozent sinken. Dabei ist für die Dienstleistungsexporte von einem wesentlich markanteren Einbruch auszugehen als bei den Güterexporten, da der Spielraum für Preissenkungen z.B. im Tourismus gering ist. Bei den Güterexporten ist dagegen vor allem von sinkenden Exportpreisen auszugehen, da viele Unternehmen Preisnehmer im globalen Wettbewerb sind und somit die gesunkenen Preise akzeptieren müssen. Dies hat entsprechend negative Folgen auf die Gewinnmargen der Unternehmen.

Ebenfalls stark dürfte 2015 die Investitionstätigkeit durch den Frankenschock gebremst werden. Es ist mit einem deutlichen Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen zu rechnen (-2.8%). Bei den Bauinvestitionen rechnet BAKBASEL 2015 aufgrund der Zweitwohnungsinitiative und schwacher vorlaufender Indikatoren ebenfalls mit einer rückläufigen Entwicklung (-1.8%). Der private Konsum (+1.4%) bleibt 2015 eine wichtige Stütze der Schweizer Wirtschaft.

**Abb. 3-3 Wachstumsbeiträge der verwendungsseitigen Komponenten**



Bemerkung: Wachstumsbeiträge in %-Punkten, reales BIP-Wachstum in %.  
Quelle: BAKBASEL

2016 kommen nachgelagert die Folgen des Konjunkturabschwungs in zunehmendem Masse zu tragen, wobei das Wachstum mit 0.9 Prozent noch unterhalb

der Potenzialrate bleibt. Die steigende Arbeitslosigkeit (2015: 3.3 %, 2016: 3.6%) überlagert immer mehr den Kaufkraftgewinn und die privaten Konsumausgaben steigen nur noch um verhaltene 0.7 Prozent. Auf der anderen Seite kommen positive Impulse von der einsetzenden Abwertung des Frankens und auch die sich beschleunigende globale Konjunktur sorgt für Rückenwind.

Mittelfristig wird sich die Schweizer Wirtschaft nach dem Anpassungsschock wieder deutlich erholen. Im Jahr 2017 kommt es durch die Kombination aus steigender Nachfrage und einer Entspannung an der Wechselkursfront zu einer dynamischen Erholung des Aussenhandels. Infolgedessen löst sich auch der Investitionsstau. Insgesamt führt der Aufholprozess im Jahr 2017 zu einem deutlich beschleunigten BIP Wachstum um 3.1 Prozent. Angesichts der starken Konsequenzen des künftigen Frankenkurses ist die vorgestellte Prognose in Abhängigkeit vom unterstellten Wechselkursverlauf zu sehen und mit vergleichsweise grossen Prognoserisiken behaftet.

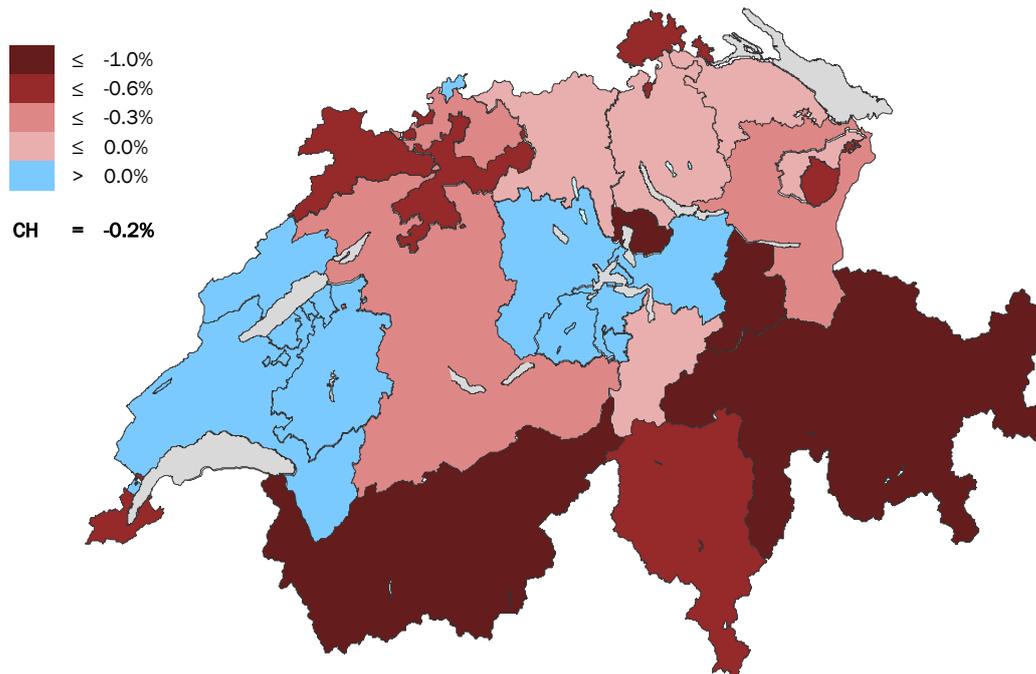
### **Teuerung**

Das bereits zuletzt sehr niedrige Preisniveau dürfte durch die Aufhebung des Mindestkurses weiter zurückgehen. Dazu tragen insbesondere die sinkenden Importpreise bei. Für sich genommen stellt dies jedoch einen Einmaleffekt dar, welcher nicht mit einer gefährlichen Deflationsspirale gleichzusetzen ist. Anders präsentiert sich die Lage, falls es durch die Franken-Aufwertung zu einer empfindlichen Konjunkturabschwächung kommt und daher auch die Preiserwartungen der Konsumenten in den negativen Bereich abrutschen. Nach Einschätzung von BAKBASEL dürfte das Preisniveau im Jahr 2015 um 1.5 Prozent zurückgehen; im Folgejahr ist mit einem nochmaligen leichten Preisrückgang zu rechnen (-0.2%). In den Jahren 2016 und 2017 dürften die Inflationsraten 0.6 bzw. 1.2 Prozent betragen.

## Regionaler Konjunkturausblick 2015

Durch die Aufhebung des Mindestkurses werden fast alle Regionen im Jahr 2015 einen Konjunkturunbruch erleben. Besonders betroffen sind jene, welche einen hohen Anteil an stark exportorientierten Branchen haben. Dazu zählen etwa die Ostschweiz mit der Investitionsgüterindustrie und die Südschweiz. Hier spielt neben der schwierigen Situation im Gastgewerbe auch der Einbruch der Bauwirtschaft als Folge der Zweitwohnungsinitiative mit ein.

**Abb. 3-4** Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts 2015 nach Kantonen



Bemerkung: Veränderung gegenüber Vorjahr in %.  
Quelle: BAKBASEL

Auch die regionale Wirtschaft des Kantons Uri ist vom Konjunkturunbruch betroffen. Lag das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts 2014 noch bei 1.9 Prozent, dürfte die Urner Wirtschaft im laufenden Jahr bestenfalls stagnieren. Das voraussichtliche BIP-Wachstum des Kantons Uri (-0.1%) liegt damit praktisch im gesamtschweizerischen Durchschnitt (-0.2%). Der Kanton Uri dürfte sich damit auch etwa im Durchschnitt der Zentralschweiz bewegen, wobei das Zentralschweizer Mittel vom Kanton Zug (-1.0%) nach unten gezogen wird. Im Kanton Zug leidet der Grosshandel in Folge der gesunkenen Rohstoffpreise. Die übrigen Zentralschweizer Kantone dürften einen BIP-Rückgang vermeiden können, wobei gemäss Prognose einzig der Kanton Nidwalden (+1.1%) ein Wachstum deutlich jenseits der Stagnation erreicht.

Die Franken-Aufwertung dürfte letztlich im Kanton Uri im Vergleich mit den übrigen Zentralschweizer Kantonen eher grössere Auswirkungen haben. Die Exportindustrie der Urner Wirtschaft liefert rund 60 Prozent der Ausfuhren in die Eurozone und ist damit etwas stärker abhängig vom Euroraum als die Wirtschaft der übrigen Zentralschweizer Kantone.

Bei der Entwicklung der Beschäftigten muss für die Urner Wirtschaft im Jahr 2015 ebenfalls mit einem kleinen Rückgang gerechnet werden (-0.2%). Demgegenüber ist für die Gesamtschweiz (+0.3%) sowie die Zentralschweiz (+0.6%) positives Beschäftigtenwachstum zu erwarten.

### **Mittelfristiger Ausblick 2016-2018**

Im kommenden Jahr dürfte sich die Wirtschaft in vielen Kantonen bereits merklich erholen. Dazu zählen auch die übrigen Zentralschweizer Kantone, die 2016 alle mit einem BIP-Wachstum von über 1 Prozent rechnen dürfen. Die Urner Wirtschaft hingegen dürfte sich eher geringfügig erholen. Aktuell ist von einem BIP-Wachstum von 0.3 Prozent auszugehen. Die eher bescheidenen Aussichten hängen unter anderem damit zusammen, dass die Wertschöpfung der bedeutenden Energiewirtschaft leicht zurückgehen könnte. Auch für das Gastgewerbe muss mit deutlichen Einbussen gerechnet werden. Dementsprechend negativ entwickelt sich die Beschäftigung in diesen Branchen. Insgesamt dürfte die Beschäftigung in der Urner Wirtschaft im kommenden Jahr um 0.6 Prozent zurückgehen.

Im Jahr 2017 sollte dann auch im Kanton Uri in Folge der Entspannung an der Wechselkursfront eine dynamische Erholung einsetzen. Zwar dürfte das Wachstum erneut hinter der Schweizer Gesamtwirtschaft (+3.7%) zurückbleiben, aber getragen von einem rasch expandierenden sekundären Sektor doch um gegen 3 Prozent ansteigen. Zusammen mit der zu erwartenden Wachstumsrate von fast 2 Prozent im Jahr 2018 erreicht die Wirtschaft des Kantons Uri über die gesamte Finanzplanperiode (2015-2018) ein Wachstum von etwa 1.5 bis 2 Prozent. Dies übertrifft das langfristige Potenzial, das bei gut 1 Prozent zu verorten ist. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dürften also über die ganze Finanzplanperiode gesehen trotz der aktuellen Frankenproblematik nicht unvorteilhaft sein.

### 3.2.2 Sozio-demographische Rahmenbedingungen

#### Bevölkerungsentwicklung seit 2002

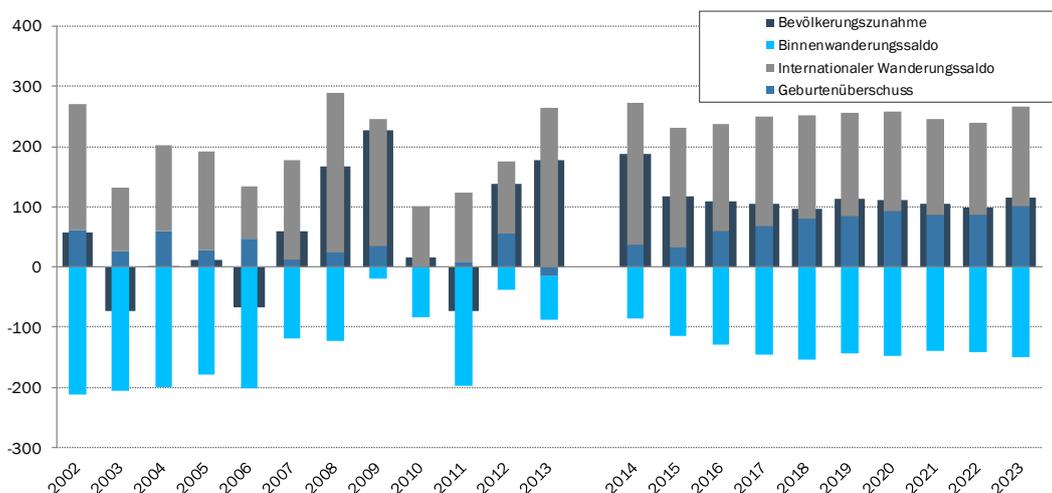
Nachdem die Bevölkerung des Kantons Uri um die Jahrtausendwende mehrere Jahre in Folge rückläufig gewesen war und Ende 2001 den Tiefpunkt der vergangenen beiden Jahrzehnte erreicht hatte, war in den letzten zehn Jahren eine leichte Zunahme der Urner Bevölkerung festzustellen. Bei minimalem Geburtenüberschuss und deutlich negativem Binnenwanderungssaldo zeichneten dafür insbesondere internationale Nettoeinwanderungen verantwortlich. Dieser Saldo nahm von 2002 bis 2013 um total knapp 2000 Personen zu. Insgesamt ist die Bevölkerung seit 2002 um gut 750 Personen auf etwa 36'000 Einwohner gewachsen. Dies entspricht einem jährlichen Bevölkerungswachstum von durchschnittlich knapp 0.2 Prozent.

#### Bevölkerungsszenario bis 2023

Im Rahmen der Erstellung regionalwirtschaftlicher Prognosen und Analysen stützen sich die Modelle von BAKBASEL grundsätzlich auf die Bevölkerungsprojektionen des Bundesamts für Statistik (BFS). Die Analysen in dieser Studie setzen auf der aktualisierten kantonalen Projektion des BFS für die Periode 2014-2023 auf, wobei auch die optimistischeren Annahmen für die Entwicklung des Geburtenüberschuss sowie der interkantonalen und internationalen Wanderung aus dem nicht aktualisierten BFS-Szenario «Hoch» einfließen. Abgebildet in der nachfolgenden Grafik ist die von BAKBASEL erwartete Entwicklung im hohen Szenario.

Die kantonale Bevölkerungszunahme des Kantons Uri dürfte sich auf einem Niveau von ca. 100 Personen bzw. knapp 0.3 Prozent pro Jahr einpendeln. Wie bereits im letzten Jahrzehnt dürfte der interkantonale Wanderungssaldo deutlich negativ ausfallen. Der Geburtenüberschuss könnte leicht zunehmen. Den grössten positiven Wachstumsbeitrag dürfte weiterhin die Nettoeinwanderung aus dem Ausland liefern.

**Abb. 3-5 Bevölkerungsentwicklung Kanton Uri 2002-2023**

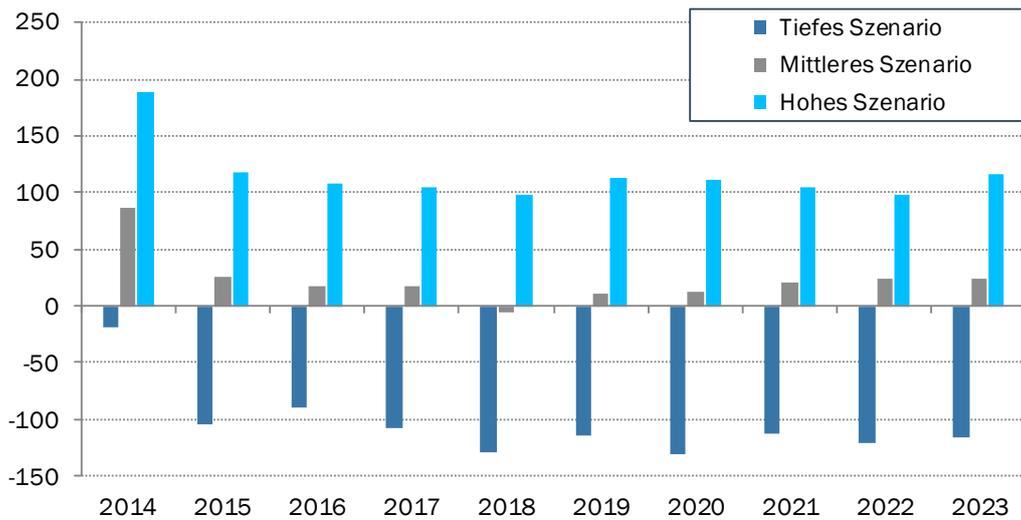


Bemerkung: Ab 2014 hohes Szenario, Rechnung BAKBASEL.  
Quelle: BFS, BAKBASEL

### Vergleich der verschiedenen Szenarien

Neben der Betrachtung des hohen Szenarios, auf welchem die makroökonomischen Berechnungen von BAKBASEL beruhen, stehen auch das mittlere Szenario (Berechnung BFS) sowie ein tiefes Bevölkerungsszenario (Berechnung BAKBASEL) zur Verfügung. In der untenstehenden Abbildung wird die Entwicklung der Bevölkerung des Kantons Uri gemäss den drei Szenarien miteinander verglichen.

**Abb. 3-6 Bevölkerungsentwicklung Kanton Uri 2014-2023 nach drei Szenarien**



Bemerkung: Szenario Mittel: Rechnung BFS. Szenario Hoch und Tief: Rechnung BAKBASEL  
 Quelle: BFS, BAKBASEL

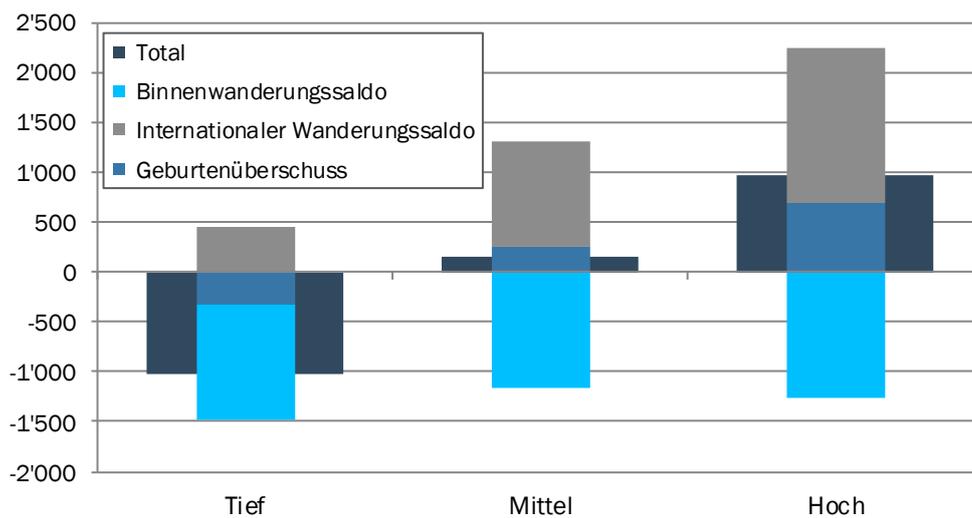
Während sich die Bevölkerungszunahme des Kantons Uri laut hohem Szenario wie auf der vorangehenden Seite aufgezeigt bei etwa 100 Personen pro Jahr einpendelt, ist gemäss aktuellem mittlerem Szenario lediglich von einem minimalen Anstieg der Urner Bevölkerung auszugehen. Gemäss tiefem Szenario würde die Einwohnerzahl des Kantons Uri um jährlich über 100 Personen zurückgehen.

### Treiber des Bevölkerungswachstums im Vergleich

Die obige Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung nach drei Szenarien kann in die bekannten Komponenten Binnenwanderungssaldo, internationaler Wanderungssaldo sowie Geburtenüberschuss bzw. -defizit aufgeschlüsselt werden. In der nachfolgenden Grafik sind die Bestandteile der Bevölkerungsentwicklung des Kantons Uri abgebildet.

Die Annahmen bezüglich interkantonaler Wanderung unterscheiden sich in den drei Szenarien kaum. In sämtlichen drei Szenarien wird für den Kanton Uri von einem deutlich negativen Binnenwanderungssaldo ausgegangen. Unterschiede bestehen in den drei Szenarien dahingegen bei den Annahmen bezüglich internationaler Wanderung und Geburtenüberschuss. Verantwortlich für den Rückgang der Urner Bevölkerung laut tiefem Szenario ist vor allem eine wesentlich geringere Nettoeinwanderung aus dem Ausland sowie ein Geburtendefizit.

**Abb. 3-7 Aufschlüsselung Bevölkerungsentwicklung Kanton Uri 2014-2023 nach drei Szenarien**

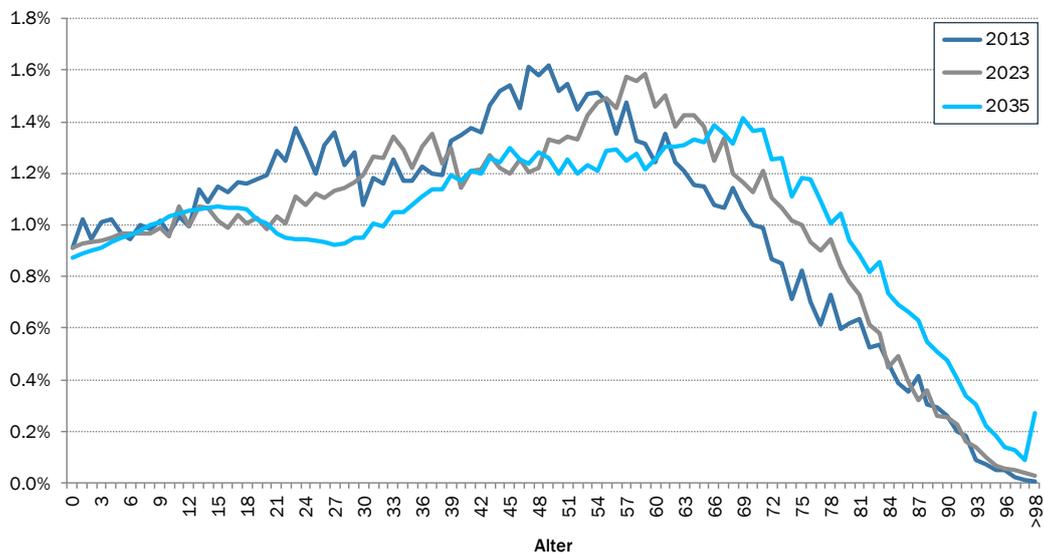


Bemerkung: Szenario Mittel: Rechnung BFS, Szenario Hoch und Tief: Rechnung BAKBASEL  
 Quelle: BFS, BAKBASEL

### Alterung schreitet voran

Die generelle Problematik der Industrieländer einer immer älter werdenden Gesellschaft stellt sich auch im Kanton Uri. Die untenstehende Abbildung zeigt die Altersstruktur der Bevölkerung des Kantons Uri im Jahr 2013 (dunkelblau) sowie die gemäss mittlerem Szenario projizierten Bevölkerungsstrukturen in den Jahren 2023 und 2035. Das Durchschnittsalter der Urner Bevölkerung verschiebt sich in den kommenden Dekaden nach oben. Im Jahr 2013 stellten die 49-Jährigen die grösste Altersklasse im Kanton Uri. Im Jahr 2023 wären laut Szenario die 59-Jährigen die grösste Altersklasse. Und im Jahr 2035 dürften dann bereits die 69-Jährigen die grösste Altersklasse der Urner Bevölkerung bilden.

**Abb. 3-8 Altersstruktur der Bevölkerung Kanton Uri 2013, 2023 und 2035**



Bemerkung: Anzahl Angehörige eines jeweiligen Alters in %, mittleres Bevölkerungsszenario.  
Quelle: BFS, BAKBASEL

Die Alterung der Gesellschaft bedeutet für die öffentliche Hand Mehrausgaben in den Bereichen Gesundheit und Soziale Sicherheit. Die Gesundheitskosten dürften in den nächsten Jahren weiter kräftig wachsen und stellen damit die Kantone bei der Finanzierung der Gesundheits- und Sozialversorgung vor eine grosse Herausforderung.

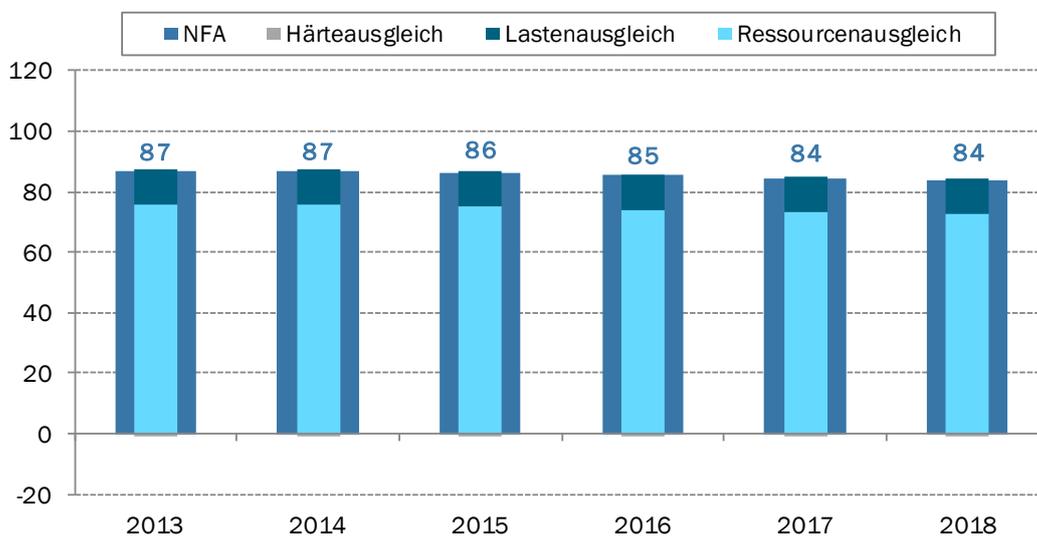
### 3.3 Interkantonaler Finanzausgleich

Der Kanton Uri wies 2014 einen Ressourcenindex von 61.2 Punkten auf (CH=100) und verzeichnete damit den tiefsten Wert aller Kantone. Aus dem interkantonalen Ressourcenausgleich erhielt der Kanton Uri 2014 rund 76 Mio. CHF. Die Zahlungen aus dem Lastenausgleich und dem Härteausgleich betrugen 11.6 bzw. minus 0.6 Mio. CHF. Gesamthaft resultierte damit 2014 für den Kanton Uri im Zahlungsausgleichssystem des NFA ein Nettoertrag von rund 87 Mio. CHF. Im Jahr 2015 fallen die Erträge des Kantons Uri aus den NFA-Zahlungen leicht geringer aus (86.4 Mio. CHF). Zurückzuführen ist die Differenz auf einen Rückgang der Erträge aus dem Ressourcenausgleich.

Gemäss dem Prognosemodell von BAKBASEL dürfte sich diese Entwicklung in den kommenden Jahren fortsetzen. 2016 und 2017 muss mit einem Rückgang der Erträge aus dem Ressourcenausgleich von jährlich knapp einer Million Schweizer Franken gerechnet werden. Im Jahr 2018 dürften die gesamten NFA-Nettoeinnahmen geschätzte knapp 84 Mio. CHF betragen.

Die Entwicklung der zukünftigen Erträge aus dem interkantonalen Finanzausgleich ist überdies wegen nicht abschätzbaren Auswirkungen von politischen Entscheidungen mit Unsicherheit behaftet. Für die Jahre 2016 bis 2019 ist die Gesamtdotation des Ressourcenausgleichs noch festzulegen. Dem Kanton Uri drohen bei einer Anpassung nach unten Einbussen in der Höhe von jährlich bis zu 3.7 Mio. CHF. Auch die Auswirkungen der Unternehmenssteuerreform III sind noch offen, aber unter Umständen mit Negativrisiken verbunden.

**Abb. 3-9** Entwicklung der NFA-Zahlungen für den Kanton Uri in Mio. CHF



Bemerkung: in Mio. CHF.  
Quelle: BAKBASEL

### 3.4 Projektion des Finanzhaushalts 2015-2018

#### Annahmen

Im Folgenden finden sich die getroffenen makroökonomischen Annahmen, basierend auf Berechnungen von BAKBASEL, welche für die Projektion der Aufwands- und Ertragspositionen der nachfolgenden Kapitel angenommen werden.

**Tab. 3-1 Annahmen für die Projektion**

	Wachstumsrate 2015-2018 [%]
<b>Wirtschaftsentwicklung:</b>	
Bruttoinlandsprodukt, nominal, Schweiz	1.8
Bruttoinlandsprodukt, real, Schweiz	1.5
Bruttoinlandsprodukt, nominal, Kanton Uri	1.7
Bruttoinlandsprodukt, real, Kanton Uri	1.3
Konsumentenpreise	0.0
Aktienindex	7.1
<b>Arbeitsmarkt und Einkommen</b>	
Arbeitnehmereinkommen, nominal, Schweiz	1.6
Erwerbstätige, Schweiz	0.7
Arbeitnehmereinkommen, nominal, Kanton Uri	1.4
Erwerbstätige, Kanton Uri	0.2
<b>Demographie</b>	
Bevölkerungswachstum Kanton Uri, mittleres Szenario	0.0
Bevölkerungswachstum Kanton Uri, hohes Szenario	0.3
<b>Interkantonaler Finanzausgleich</b>	
BAKBASEL-NFA-Modell	-0.9

Bemerkung: Veränderung in % p.a.  
Quelle: BFS, BAKBASEL

### 3.5 Ergebnisse der Basisprojektion

Anhand der oben dargestellten Inputdaten aus verschiedenen Prognosemodellen von BAKBASEL sowie den oben präsentierten Analysen wurde eine Projektion der einzelnen Aufwands- und Ertragspositionen in Bezug auf die durchschnittliche Wachstumsrate bis 2018 vorgenommen. Zusätzlich zu einer Basisprojektion wurden auf Basis alternativer Modellspezifikationen eine optimistischere und eine pessimistischere Variante berechnet.

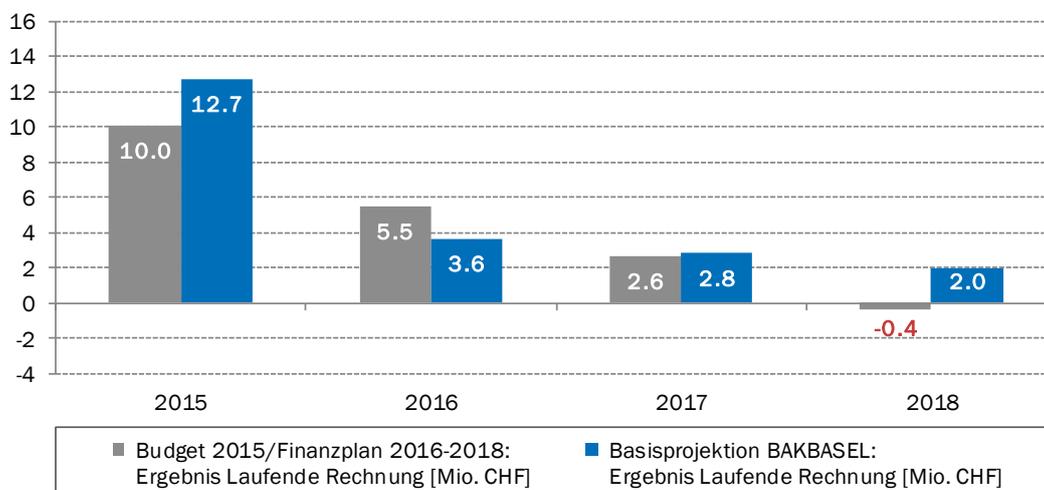
Auf der Aufwandsseite ergeben sich vor allem aufgrund der Unterschiede der aktuellen Prognose von BAKBASEL und der im Voranschlag und Finanzplan unterstellten Entwicklung in Bezug auf die Teuerung und die Zinsen Differenzen zwischen der Basisprojektion von BAKBASEL und den Werten des Voranschlags 2015 und des Finanzplans 2016-2018.

Auf der Ertragsseite entstehen vor allem Abweichungen bei den Fiskalerträgen, den Anteilen an der direkten Bundessteuer sowie den Erträgen aus dem interkantonalen Ressourcenausgleich.

Die Basisprojektion geht zudem von einer differenzierten Handhabung bei der Veranschlagung der Erträge aus Gewinnausschüttungen der Nationalbank aus und berücksichtigt diese Erträge auf Grund der begrenzten Eintretenswahrscheinlichkeit nur zur Hälfte. In der optimistischen Variante werden diese Erträge gemäss dem Ansatz im Finanzplan des Kantons Uri (3.0 Mio. CHF p.a.) vollständig miteinbezogen.

Nachfolgende Abbildung zeigt die Ergebnisse der Basisprojektion im Vergleich mit den tatsächlichen Werten des Budgets 2015 und Finanzplans 2016-2018. Dargestellt ist das Ergebnis der Laufenden Rechnung. Im Jahr 2015 kommt die Projektion von BAKBASEL auf einen knapp 3 Mio. CHF höheren Überschuss wie das Budget des Kantons Uri. Ein etwas tieferer Wert als im Finanzplan resultiert dafür im Jahr 2016. Im Jahr 2017 liegt das Projektionsergebnis nahezu auf demselben Niveau wie der Wert im Finanzplan. Das minimale Ertragsdefizit im Finanzplan des Jahres 2018 wird im Basisszenario der Projektion von BAKBASEL nicht reflektiert. Gemäss Projektion ergibt sich ein nochmaliger Überschuss in der Höhe von rund 2 Mio. CHF.

Abb. 3-10 Projektion des Finanzhaushalts des Kantons Uri 2015-2018



Bemerkung: Der Wert Budget 2015 enthält bereits die ursprünglich nicht budgetierte doppelt so hohen Erträge aus den Gewinnausschüttungen der SNB. Quelle: BAKBASEL

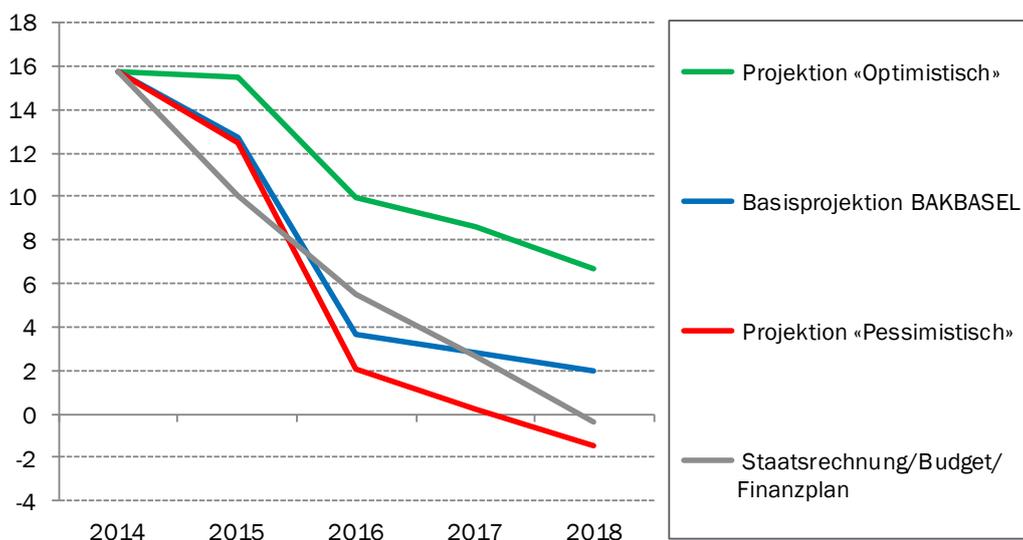
### 3.6 Alternativprojektionen

Die verschiedenen Alternativprojektionen unterscheiden sich einerseits durch die unterschiedliche Dynamik des Aufwands und der Fiskalerträge, zweitens durch die Annahmen hinsichtlich künftiger Gewinnausschüttungen der SNB an die Kantone sowie der Entwicklung der Erträge aus dem Ressourcenausgleich.

Hierbei ergeben sich insbesondere für das optimistische Szenario deutliche Differenzen zur Basisprojektion. Im Gegensatz zu den übrigen Szenarien wird im optimistischen Szenario davon ausgegangen, dass die Gewinnausschüttungen der SNB in der Höhe von jährlich 3 Mio. CHF vollständig fliessen. Für die Erträge aus dem Ressourcenausgleich wird zudem wie im Finanzplan des Kantons Uri unterstellt, dass die jährlichen Zahlungen etwa 2 Mio. CHF höher liegen als im Basisszenario des NFA-Modells. Schliesslich trägt eine höhere Dynamik bei den Fiskalerträgen zu einem höheren Ertragsniveau bei. In der optimistischen Alternativprojektion wird überdies davon ausgegangen, dass der Aufwand wegen dem voraussichtlich sehr flachen Verlauf der Preisentwicklung nicht so stark wächst.

Die pessimistische Alternativprojektion unterscheidet sich hauptsächlich ab dem Jahr 2016 vom Basisszenario. Einerseits basiert das pessimistische Szenario auf der Annahme, dass keine Gewinnausschüttungen der SNB an die Kantone mehr erfolgen können. Weiter zeichnet insbesondere eine weniger dynamische Entwicklung der Gesamtwirtschaft und damit geringere Fiskalerträge für die negative Abweichung von bis zu 3.5 Mio. CHF im Jahr 2018 verantwortlich. Für die konjunkturelle Entwicklung wird im pessimistischen Szenario unterstellt, dass sich die Gesamtwirtschaft in den Jahren 2017 und 2018 gegenüber dem Einbruch in Folge der Franken-Aufwertung zwar erholt zeigt, der im Basisszenario angenommene Effekt des Überschliessens allerdings ausbleibt.

**Abb. 3-11 Projektion des Finanzhaushalts des Kantons Uri 2015-2018**



Bemerkung: in Mio. CHF  
Quelle: BAKBASEL

### 3.7 Ergebnisse im Überblick

Nachfolgende Tabelle zeigt nochmals die Ergebnisse der verschiedenen Projektionen im Überblick. Über die gesamte Periode 2015-2018 ergibt sich in der Basisprojektion eine durchschnittliche positive jährliche Abweichung von 0.8 Mio. CHF. Kumuliert liegt damit gegenüber Budget/Finanzplan eine Lücke von knapp 3.5 Mio. CHF vor.

Unter pessimistischeren Annahmen hinsichtlich der Entwicklung der Erträge muss mit einem durchschnittlichen Minus von 1.1 Mio. CHF (kumuliert: 4.5 Mio. CHF) gerechnet werden. Unter optimistischeren Annahmen dahingegen kann der im Budget/Finanzplan unterstellte Verlauf in den Jahren 2015-2018 kumuliert um bis zu 23 Mio. CHF übertroffen werden.

**Tab. 3-2 Projektionsergebnisse: Durchschnittliche jährliche Abweichung von Budget und Finanzplan 2015-2018 in Mio. CHF**

	Basis- projektion	Alternativprojektionen	
		«Pessimistisch»	«Optimistisch»
Aufwand	0.0	0.0	-1.7
Ertrag	0.8	-1.1	4.0
Fiskalertrag	3.0	2.4	3.7
hiervon			
Direkte Steuern natürliche Personen	1.3	0.9	1.4
Direkte Steuern juristische Personen	1.7	1.5	2.3
Regalien und Konzessionen	-1.1	-2.2	0.0
Transferertrag	-1.1	-1.3	0.3
hiervon			
Ertragsanteile	0.3	0.1	0.3
Finanz- und Lastenausgleich	-1.4	-1.4	0.0
<b>Durchschnittliche Abweichung</b>			
<b>Laufende Rechnung von Budget/Finanzplan</b>	<b>0.8</b>	<b>-1.1</b>	<b>5.7</b>

Quelle: BAKBASEL

Nebst der Basisprojektion beruht die pessimistische Alternativprojektion auf plausibleren Annahmen als die optimistische Variante. So wäre es beispielsweise bei Betrachtung der aktuellen Lage überraschend, wenn die SNB jedes Jahr eine Gewinnausschüttung vornehmen könnte. Auch der teuerungsbedingte Minderaufwand ist im optimistischen Szenario vergleichsweise grosszügig angesetzt. Bei den Fiskalerträgen ist es überdies nicht auszuschliessen, dass es in den kommenden Jahren zu einer verhaltenen Entwicklung kommt, beispielsweise wenn es im Zuge der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative oder der Euro-Krise zu einer weniger dynamischen Entwicklung des Steuersubstrats kommt. Im pessimistischen Szenario gar verhalten eingeschätzt sind dahingegen die Erträge aus den SNB-Gewinnausschüttungen. Diese dürften kaum während der gesamten Finanzplanperiode ausfallen.

### 3.8 Strukturelle Risiken im Transferhaushalt

Die obigen Projektionen behandeln insbesondere die konjunktursensitiven Positionen des Finanzhaushalts. Darüber hinaus sind vor allem auf der Ausgabenseite weitere Posten relevant für die Entwicklung des kantonalen Finanzhaushalts. Innerhalb des Transferaufwands, der knapp die Hälfte des gesamten Aufwands ausmacht, sind dies hauptsächlich die Beiträge und Entschädigungen an Gemeinwesen und Dritte. Dazu zählen etwa Beiträge an öffentliche Unternehmungen in den Bereichen Gesundheit und Verkehr oder Beiträge an private Haushalte in Form von Prämienverbilligungen und Ergänzungsleistungen. Die Entwicklung dieser Aufwandsposten wird nicht in erster Linie von der gesamtwirtschaftlichen Lage beeinflusst. Stattdessen zeichnen strukturelle Komponenten, wie demographische Trends oder die Dynamik massgebender Kostentreiber, für das Ausgabenwachstum verantwortlich.

BAKBASEL besitzt durch die Bearbeitung zahlreicher Projekte vertiefte Kenntnisse über die Kostendynamik in verschiedenen Politikbereichen. Für den Bereich Soziale Sicherheit beispielsweise erstellte BAKBASEL in einer Spezialstudie eine Projektion der kantonalen Ausgabenentwicklung in verschiedenen Aufgabengebieten. Zwecks interner Verwendung werden für sämtliche Politikbereiche Projektionen der Ausgabenentwicklung erstellt. Im Rahmen dieser Studie sollen die entsprechenden Erfahrungswerte über die Dynamiken der Fundamentalfaktoren genutzt werden, um indikative Aussagen zu machen über die im Finanzplan unterstellte Entwicklung des Transferaufwands.

#### Entschädigungen an öffentliche Unternehmungen

Die Entschädigungen an öffentliche Unternehmungen fliessen hauptsächlich an die Spitäler. Die Einführung der neuen Spitalfinanzierung 2012 brachte wesentliche Neuerungen, die sich auf die kantonalen Finanzhaushalte auswirken. Die Finanzierungsanteile der Kantone an den Fallpauschalen müssen ab dem Jahr 2017 mindestens 55 Prozent betragen. Der Finanzierungsanteil erhöht sich deshalb für den Kanton Uri von aktuell 51 Prozent bis 2017 auf die geforderten 55 Prozent. Bei nicht zuletzt aus demographischen Gründen gleichzeitig stark ansteigenden Gesundheitskosten sieht sich der kantonale Finanzhaushalt mit stetig steigenden Belastungen in diesem Bereich konfrontiert.

Im Budget 2015 (+5.8% gegenüber Budget 2014) sowie im Jahr 2016 (+7.0%) werden diese Umstände deutlich reflektiert. Im Jahr 2017 beträgt die Wachstumsrate im Finanzplan noch 3.8 Prozent. Im Jahr 2018 wird eine Stagnation veranschlagt. Diese beiden Werte erscheinen angesichts der erwähnten Belastungsfaktoren mit erheblichem Abwärtsrisiko behaftet. Angesichts der Dynamik im Gesundheitswesen muss im Jahr 2017 erneut von einer Wachstumsrate jenseits der 5-Prozent-Marke ausgegangen werden. Für das Jahr 2018 scheint ein Wachstum in der Grössenordnung von 3 Prozent realistischer als eine Stagnation. Entsprechende Wachstumsraten hätten für den Finanzhaushalt des Kantons Uri in den betreffenden Jahren Mehrbelastungen von bis zu 1 Mio. CHF jährlich zu bedeuten.

#### Beiträge an Organisationen ohne Erwerbszweck

Mit den Beiträgen an Organisationen ohne Erwerbszweck werden vor allem Behinderteninstitutionen und Sonderschulen unterstützt. In den Finanzplanjahren ist ein durchschnittliches Wachstum von 1.1 Prozent pro Jahr veranschlagt. Angesichts der

jüngsten Entwicklung mit teilweise deutlich höheren Wachstumsraten in diesen Aufgabengebieten erscheint dies recht optimistisch. Um die Finanzplanwerte zu erreichen, dürfte der Kanton den durchaus vorhandenen Handlungsspielraum bezüglich Leistungskürzungen in diesem Bereich ausschöpfen müssen.

### **Beiträge an private Haushalte**

Der Aufwandsposten Beiträge an private Haushalte umfasst hauptsächlich die Prämienverbilligungen sowie Ergänzungsleistungen und ist im Budget 2015 des Kantons Uri mit einem Wachstum von 4.0 Prozent gegenüber dem Budget 2014 veranschlagt. In der restlichen Finanzplanperiode von 2016 bis 2018 wird mit einem jährlichen Anstieg dieser Beiträge von 2.5 Prozent gerechnet. Um die Dynamik massgebender Kostentreiber darstellen zu können, werden die Bereiche Prämienverbilligungen und Ergänzungsleistungen getrennt diskutiert.

Das Ausgabenwachstum der Prämienverbilligungen wird hauptsächlich durch die Entwicklung der Bezugsquoten sowie der Krankenkassenprämien geprägt. Angetrieben von stetig steigenden Gesundheitskosten dürften die Krankenkassenprämien in der Periode von 2015 bis 2018 weiter stark zunehmen. Mit einem Anstieg von jährlich über 4 Prozent wird damit auch das Wachstum der Prämienverbilligungen angetrieben, wobei die höheren Krankenkassenprämien nicht vollständig auf die Prämienverbilligungen durchschlagen und der Kanton Spielraum besitzt bei der Festlegung der Bezugsquote.

Die Ausgaben für die Ergänzungsleistungen sind hauptsächlich von den Bezugsquoten und der Anpassung der Altersrenten abhängig. Die Alterung der Bevölkerung deutet darauf hin, dass im Kanton Uri die Anzahl der Bezüger von Ergänzungsleistungen zur AHV in der Finanzplanperiode um jährlich 2.4 Prozent zunehmen dürfte. Gepaart mit der Rentenanpassung und der gegen Ende der Finanzplanperiode wieder anziehenden Teuerung ist für die gesamten Ausgaben im Bereich Ergänzungsleistungen mit einer noch höheren Wachstumsrate zu rechnen.

Die Fundamentalfaktoren deuten gesamthaft darauf hin, dass das Wachstum der Beiträge an private Haushalte mit 4.0 Prozent im Budget 2015 plausibel ist. Eine Verlangsamung des Wachstums deutet sich allerdings nicht an, so dass die veranschlagten 2.5 Prozent in den Finanzplanjahren nur erreicht werden können, wenn im Rahmen von Sparanstrengungen entsprechende Massnahmen in den Bereichen Prämienverbilligungen und Ergänzungsleistungen umgesetzt werden. Bei den Prämienverbilligungen wurde bereits im Budgetprozess für das Jahr 2014 rund 1 Mio. CHF gespart.

### **Zusammenfassung**

Insbesondere in den Jahren 2017 und 2018 enthält der Finanzplan im Transferhaushalt ein negatives Prognoserisiko. Die Wachstumsraten der Ausgaben im Bereich Soziale Sicherheit (Invalidität, Ergänzungsleistungen, Prämienverbilligungen) sind gemessen an der voraussichtlichen Kostendynamik der Fundamentalfaktoren tief veranschlagt. Diese Zielgrössen dürften nur erreicht werden können, wenn der Kanton entsprechende Leistungskürzungen vornimmt. Über wenig Handlungsspielraum verfügt der Kanton allerdings bei den Entschädigungen der Gesundheitsleistungen an Spitäler. Es muss damit gerechnet werden, dass die Planzahlen verfehlt werden und 2017 und 2018 Mehrbelastungen von bis zu 1 Mio. CHF pro Jahr entstehen könnten.

### 3.9 Fazit Outlook

#### Finanzplan birgt kein substanzielles negatives Prognoserisiko

Der Outlook kommt zum Ergebnis, dass der Finanzplan für die Periode 2015 bis 2018 gesamthaft kein substanzielles negatives Prognoserisiko aufweist. Über den gesamten Zeitraum 2015 bis 2018 resultiert in der Laufenden Rechnung gemäss Basisprojektion von BAKBASEL gar ein um durchschnittlich pro Jahr knapp 1 Mio. CHF höheres Ergebnis.

Unter etwas ungünstigeren Rahmenbedingungen (pessimistisches Szenario) muss allerdings davon ausgegangen werden, dass die im Finanzplan veranschlagten Werte nicht erreicht werden können. Bei einer durchschnittlichen negativen Abweichung von jährlich ca. 1 Mio. CHF ist das Prognoserisiko jedoch selbst unter ungünstigen Voraussetzungen relativ klein.

Im optimistischen Szenario ergibt sich unter günstigen Annahmen hinsichtlich der Fiskalerträge und einer optimistischen Einschätzung der Erträge aus Regalien und Konzessionen sowie der Transfererträge gegenüber dem Finanzplan ein Mehrertrag von jährlich rund 6 Mio. CHF.

#### Fiskalerträge sind im Finanzplan vorsichtig veranschlagt

Aufgeschlüsselt auf die verschiedenen Ertragspositionen ergeben sich in der Projektion von BAKBASEL allerdings durchaus Abweichungen von der Entwicklung im Finanzplan. Die Fiskalerträge scheinen im Finanzplan sehr vorsichtig veranschlagt zu sein und könnten gemäss Projektion selbst im pessimistischen Szenario übertroffen werden. In der provisorischen Rechnung 2014 lagen die Erträge aus Steuern sowohl der natürlichen wie juristischen Personen fast 10 Prozent über den budgetierten Werten. Aufgesetzt auf dem Rechnungswert 2014 ergeben sich in der Projektion in den Folgejahren deutlich höhere Fiskalerträge als im Finanzplan. Dazu trägt auch die Dynamik in den Jahren 2017 und 2018 bei. Nach dem konjunkturellen Einbruch im laufenden und kommenden Jahr bedeutet die einsetzende Erholung der Gesamtwirtschaft gegen Ende der Finanzplanperiode ein positives Prognoserisiko für die Fiskalerträge.

#### Negative Prognoserisiken im Bereich Regalien und Konzessionen sowie im NFA

Negative Prognoserisiken sind insbesondere bei den Regalien und Konzessionen sowie bei den Transfererträgen auszumachen. Innerhalb dieser Posten sind vor allem die Erträge aus dem Ressourcenausgleich sowie aus der SNB-Gewinnausschüttung mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. Der Kanton Uri erhält jährlich 3 Mio. CHF, wenn die SNB eine Ausschüttung in ordentlicher Höhe vornehmen kann, und hat im Finanzplan mit diesen Erträgen gerechnet. Nicht erst seit der Aufhebung des Euro-Franken-Mindestkurses besteht allerdings grosse Unsicherheit über die Gewinnaussichten der SNB. In einem realistischen Szenario ist deshalb davon auszugehen, dass die SNB nicht jedes Jahr eine Gewinnausschüttung wird vornehmen können und dem Kanton Uri damit jährlich bis zu 3 Mio. CHF entgehen könnten.

Der für den Kanton Uri mit rund 86 Mio. CHF höchst relevante Nettoertrag aus dem Zahlungsausgleichssystem des NFA war in den letzten Jahren leicht rückläufig. Diese Tendenz dürfte sich gemäss dem NFA-Prognosemodell von BAKBASEL in den nächs-

ten Jahren fortsetzen. Noch nicht abschätzbar, aber vermutlich mit Abwärtsrisiken behaftet sind überdies die Auswirkungen der Bestimmung der Gesamtdotation des Ressourcenausgleichs sowie der Unternehmenssteuerreform III.

### **Keine konjunkturellen Risiken auf der Aufwandseite**

Auf der Aufwandsseite enthält der Finanzplan im Basisszenario kein negatives Prognoserisiko. Die im Finanzplan unterstellten (Lohn-)Teuerungsraten dürften angesichts des makroökonomischen Umfelds mit negativer Preisentwicklung gar unterboten werden. Dies wird in einem optimistischen Szenario der Projektion berücksichtigt, indem der Aufwand teuerungsbedingt um jährlich ca. 1.7 Mio. CHF tiefer ausfällt.

### **Strukturelle Risiken im Transferhaushalt**

Im Rahmen der Projektionen der konjunktursensitiven Positionen des Finanzhaushalts nicht berücksichtigt sind allfällige strukturelle Risiken im Transferhaushalt. Eine grobe Abschätzung der Kostenentwicklung der Fundamentalfaktoren sowie der demographischen Trends zeigt, dass vor allem gegen Ende der Finanzplanperiode diesbezüglich negative Prognoserisiken bestehen könnten. Die Wachstumsraten der Ausgaben im Bereich Soziale Sicherheit (Invalidität, Ergänzungsleistungen, Prämienverbilligungen) sind gemessen an der voraussichtlichen Kostendynamik der Fundamentalfaktoren sehr tief veranschlagt. Diese Zielgrössen dürften nur erreicht werden können, wenn der Kanton entsprechende Leistungskürzungen vornimmt. Über wenig Handlungsspielraum verfügt der Kanton allerdings bei den Entschädigungen der Gesundheitsleistungen an Spitäler. Es muss damit gerechnet werden, dass die Planzahlen verfehlt werden und 2017 und 2018 Mehrbelastungen von bis zu 1 Mio. CHF pro Jahr entstehen könnten.

## 4 Zusammenfassung

### Vorgehen

Aufgrund der Unsicherheit und der gleichsam hohen Bedeutung für die Kantonsfinanzen stellt die Berücksichtigung konjunktureller Einflüsse auf den Finanzhaushalt ein wichtiges Element in der Finanzplanung dar. BAKBASEL unterstützt den Kanton Uri hierbei mit einer auf die zu erwartenden regionalwirtschaftlichen Rahmenbedingungen abgestützten und empirisch fundierten Analyse und Prognose. Diese Analyse umfasst zwei Komponenten: Zum einen wird eine Analyse der Vergangenheit («Review») durchgeführt, zum anderen wird eine Evaluation der im Finanzplan erwarteten Entwicklung in den kommenden Jahren vorgenommen («Outlook»).

### Review

Der Review kommt zum Ergebnis, dass sich der strukturelle Überschuss in der Laufenden Rechnung im Jahr 2014 bei 11.8 Mio. CHF befand. Das tatsächliche Ergebnis lag gemäss provisorischem Abschluss bei einem Erfolg von 15.7 Mio. CHF. Die Differenz resultiert hauptsächlich aus konjunkturell bedingt erhöhten Fiskal- und Transfererträgen. Der Review zeigt somit auf, dass im letzten Rechnungsjahr 2014 zwar konjunkturelle Effekte zu einer tendenziellen Verbesserung des Ergebnisses führten, ein grosser Teil des Erfolgs jedoch struktureller Natur ist. Man kann davon ausgehen, dass es sich bei dem günstigen Ergebnis 2014 nicht um einen transitorischen Überschuss handelt, der sich in konjunkturell schwächeren Zeiten auflöst.

### Outlook: Basisszenario

Der Outlook zeigt im Basisszenario, dass der Finanzplan für die Periode 2015 bis 2018 gesamthaft kein negatives Prognoserisiko aufweist. Über den gesamten Zeitraum 2015 bis 2018 resultiert in der Laufenden Rechnung gemäss Basisszenario der Projektion von BAKBASEL gar ein um durchschnittlich pro Jahr knapp 1 Mio. CHF höheres Ergebnis.

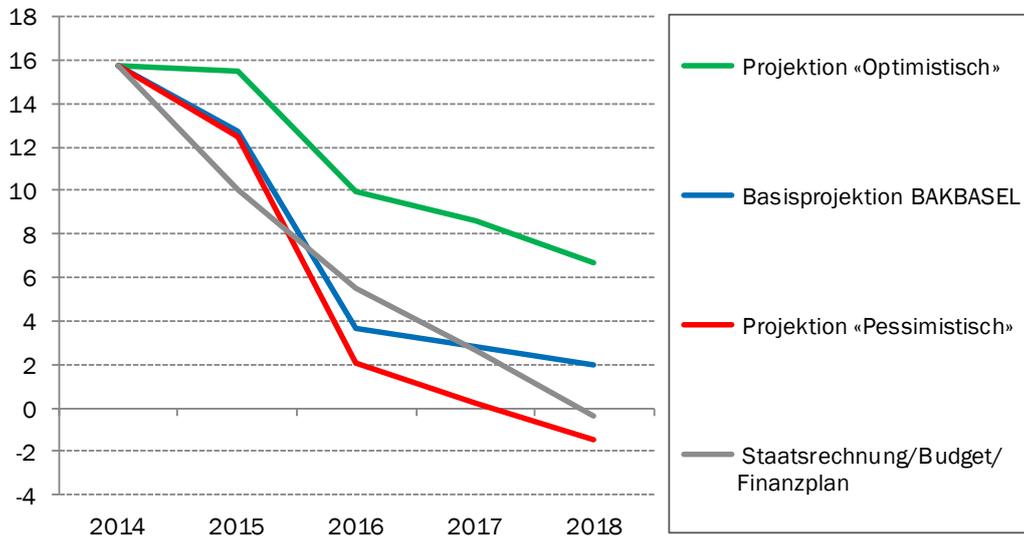
Aufgeschlüsselt auf die verschiedenen Ertragspositionen ergeben sich in der Projektion von BAKBASEL allerdings durchaus Abweichungen von der Entwicklung im Finanzplan. Wohingegen die Fiskalerträge im Finanzplan sehr vorsichtig veranschlagt zu sein scheinen und gemäss Projektion übertroffen werden dürften, sind insbesondere bei den Regalien und Konzessionen sowie bei den Transfererträgen negative Prognoserisiken auszumachen. Vor allem die Erträge aus dem Ressourcenausgleich sowie aus der SNB-Gewinnausschüttung sind mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. Auf der Aufwandsseite enthält der Finanzplan im Basisszenario kein negatives Prognoserisiko.

### Outlook: Risikoanalyse

Mit dem Ziel einer Risikoanalyse wurden neben der Basisprojektion weitere Alternativprojektionen durchgeführt, welche eine Einordnung des Einflusses wichtiger Annahmen erlauben. In einem pessimistischen Szenario muss davon ausgegangen werden, dass die im Finanzplan veranschlagten Werte nicht erreicht werden können.

Bei einer durchschnittlichen negativen Abweichung von jährlich ca. 1 Mio. CHF ist das Prognoserisiko jedoch selbst unter ungünstigen Voraussetzungen relativ klein.

**Abb. 4-1 Projektion des Finanzhaushalts des Kantons Uri 2015-2018**



Bemerkung: in Mio. CHF  
Quelle: BAKBASEL

Unter besonders günstigen Voraussetzungen ergibt die Projektionsrechnung zwischen 2015 und 2018 eine positive Abweichung von durchschnittlich über 5.5 Mio. CHF pro Jahr gegenüber dem Finanzplan. Minderaufwände infolge der sehr flachen Entwicklung der Teuerung, höher ausfallende Fiskalerträge sowie jährliche Gewinnausschüttungen der SNB tragen zu diesem Ergebnis bei.

### Outlook: Strukturelle Risiken im Transferhaushalt

Eine grobe Abschätzung der Kostenentwicklung der Fundamentalfaktoren sowie der demographischen Trends zeigt, dass vor allem gegen Ende der Finanzplanperiode negative Prognoserisiken im Transferhaushalt bestehen könnten. Die Zielgrößen im Bereich Soziale Sicherheit (Invalidität, Ergänzungsleistungen, Prämienverbilligungen) dürften nur erreicht werden können, wenn der Kanton entsprechende Leistungskürzungen vornimmt. Über wenig Handlungsspielraum verfügt der Kanton allerdings bei den Entschädigungen der Gesundheitsleistungen an Spitäler. Es muss damit gerechnet werden, dass die Planzahlen verfehlt werden und 2017 und 2018 Mehrbelastungen von bis zu 1 Mio. CHF pro Jahr entstehen könnten.

### Synthese

Der Kanton Uri verzeichnete in den vergangenen Jahren mehrfach erfreuliche Rechnungsabschlüsse. In der Laufenden Rechnung des Jahres 2014 betrug der Ertragsüberschuss gemäss provisorischen Abschlussdaten rund 15 Mio. CHF. Eine Ex-post-Analyse anhand statistischer Methoden zeigt, dass konjunkturelle Effekte zwar zu einer tendenziellen Verbesserung des Ergebnisses führten, der grössere Teil des positiven Resultats jedoch struktureller Natur ist. Der strukturelle Überschuss lässt sich auf etwa 11.8 Mio. CHF beziffern.

In den kommenden Jahren sind die kantonalen Finanzhaushalte jedoch vor verschiedene Herausforderungen gestellt. Kurzfristig steht dabei das unsichere makroökonomische Umfeld an erster Stelle. Der konjunkturelle Einbruch könnte vor allem im laufenden sowie kommenden Jahr zu einer moderaten Entwicklung des Steuersubstrats führen. Eine Projektion der Fiskalerträge zeigt jedoch, dass Budget und Finanzplan des Kantons Uri selbst unter pessimistischen Annahmen diesbezüglich keine negativen Prognoserisiken aufweisen. Zurückgeschraubt werden müssen dahingegen vermutlich die Erwartungen über die Erträge aus den Gewinnausschüttungen der SNB. Im Extremfall könnten dem Kanton Uri ab 2016 pro Jahr 3 Mio. CHF entgehen.

Darüber hinaus ist die Dynamik im Finanzhaushalt von verschiedenen Entwicklungen geprägt. Auf der Aufwandseite führen beispielsweise stetig steigende Gesundheitskosten wegen der Alterung der Bevölkerung zu immer stärkeren Belastungen des Finanzhaushalts. Ausserdem stehen künftig hohe Investitionen an. Der Kanton Uri berücksichtigt diese Entwicklung, indem in der Finanzplanperiode stetig sinkende Ergebnisse veranschlagt werden. Im Jahr 2018 steht ein erstmaliges Defizit in der Höhe von 0.4 Mio. CHF im Finanzplan.

Das Basisszenario der Projektion der konjunktursensitiven Posten bestätigt die Abwärtstendenz in der Finanzplanperiode. Der grösste Rückgang im Ergebnis ist in der Projektion allerdings für das Jahr 2016 zu erwarten. Gemäss Projektion könnte aus aktueller Sicht im Jahr 2018 gar die Vermeidung eines Defizits gelingen. Gesamthaft kann attestiert werden, dass der Finanzplan für die Periode 2015 bis 2018 kein substanzielles negatives Prognoserisiko besitzt.

Allerdings gilt es aufmerksam zu machen, dass strukturelle Risiken die Situation spürbar verschärfen können. So weist beispielsweise der Transferhaushalt in den Jahren 2017 und 2018 ein gewisses negatives Prognoserisiko auf. Die Kostendynamik der Bereiche Gesundheit und Soziale Sicherheit ist im Finanzplan sehr optimistisch eingestuft. Überdies schweben auf der Ertragsseite verschiedene, noch kaum abschätzbare Risiken über den kantonalen Finanzhaushalten. Dazu zählen etwa die Dotation des Ressourcenausgleichs in der Periode 2016-2019 oder die Auswirkungen politischer Entscheidungen, wie der Unternehmenssteuerreform III oder der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative. Vor diesem Hintergrund erweisen sich die vorsichtige Planung des Kantons Uri sowie eine regelmässige Überprüfung der Aufgaben und Strukturen als wichtig.



**BAKBASEL** steht als unabhängiges Wirtschaftsforschungsinstitut seit über 30 Jahren für die Kombination von wissenschaftlich fundierter empirischer Analyse und deren praxisnaher Umsetzung.

[www.bakbasel.com](http://www.bakbasel.com)